

# **KEIN PLATZ FÜR NAZIS IN BERLIN!**

*Rede von Volker Ratzmann im Abgeordnetenhaus am 10.02.2005*

In Berlin darf es keinen Platz für Nazis geben. Das müssen wir jetzt und hier deutlich machen, über das bloße Bekenntnis in parlamentarischen Reden hinaus. Wir GRÜNE tun das. Wir werden nicht zu lassen, dass die NPD unbehelligt durch Berlin marschiert – nicht in Marzahn, nicht in Spandau, nicht am 1. Mai und auch nicht am 7. Mai. Aber ganz sicher können wir nicht dulden, dass das braune Pack am 8. Mai am Mahnmal für die ermordeten Juden Europas vorbeimarodiert und sich am Brandenburger Tor aufstellt.

Ihr Motto „Schluss mit dem Schuldult“ an diesem Tag an diesem Ort besudelt das Andenken von Millionen, die unter den Gräueln der Nazis ums Leben kamen. Nicht mit uns! Darin sind wir uns alle einig.

Herr Körting, Sie haben angekündigt, alle Register zu ziehen, um das zu verhindern. Unsere Unterstützung haben Sie. Der Aufzug kann verhindert werden. Auch ohne neues Versammlungsrecht, ohne Bannmeile. Das brauchen wir nicht. Opfern wir nicht den Feinden der Demokratie unsere elementarsten Freiheitsrechte.

Wir alle sind entsetzt, bei dem Gedanken, das rechte Gedankengut könnte sich verfestigen, könnte zum festen Bestandteil unserer Parlamente werden. Und dabei geht es nicht darum, dass sich demokratische Parteien aus wahlkampf-taktischen Gründen zu Ablegern der NPD entwickeln, geistig in ihre Nähe geraten.

Und bisher hat es auch niemand gewagt, andere Parteien direkt für das Erstarken der Rechten verantwortlich zu machen. Die Äußerungen von Stoiber sind nicht nur eine Unverschämtheit gegenüber denen, die Verantwortung tragen, sie sind auch eine Beleidigung für alle Arbeitslosen und die Unternehmer. Niemand hat Herrn Stoiber für die 20 Prozent NPD-Wähler in Rosenheim verantwortlich gemacht. Die gab es, obwohl der Ort in der Arbeitslosenstatistik weit unten rangiert. Nicht jeder Arbeitslose ist ein Nazi und nicht jeder Nazi ist arbeitslos. Das ist immer noch eine Frage der Gesinnung. Hören Sie auf mit dieser infamen und dummlichen Propaganda und lassen sie uns lieber gemeinsam am 8. Mai auf die Straße gehen. Das Angebot steht.

Und wir müssen Gesicht zeigen gegen die Rechten – immer wieder, wo sie auch auftauchen. Wir müssen allem entgegentreten, was sie und ihre Parolen hoffähig macht. Es ist leicht, gegen hässliche Glatzen mit Bomberjacken und Springerstiefel zu sein. Zunehmend gefährlich sind die verkleideten Glatzen, die die sich demokratisch geben, die die in Sachsen im Landtag sitzen. Dass es nicht gelingt, sie zu isolieren, dass ihre Anträge Zustimmung in den anderen Parteien finden, das ist das Alarmsignal.

Und darauf muss man hinweisen. Immer und immer wieder. Sie sind rassistisch und deutschtümeln. Sie geben sich sozial und wollen den Sozialstaat abschaffen. Die Freiheit des Einzelnen ist ihnen nichts wert. Das darf nicht wieder salonfähig werden.

Und weil wir aus der Geschichte wissen, wo das hinführt, versuchen sie sich und ihr Gedankengut zu legitimieren, indem sie die Geschichte relativieren. „Schluss mit dem Schuldult!“ – das ist deutlich. Ihr Ansinnen im sächsischen Landtag, am Auschwitzgedenktag Opfer und Täter gleichzusetzen, ist infam. Aber der Ansatz verfängt. Und die Möllemänner und Hohmanns werden zu Propagandisten. FDP und CDU haben sie rausgeschmissen. Die einzig richtige Reaktion.

Natürlich darf man und muss man auch die Kriegsverbrechen der Alliierten benennen dürfen, das Leid, das die deutsche Zivilbevölkerung erfahren hat. Das sind auch keine Tabus mehr. Aber es zuzulassen, dass Geschichte relativiert wird, ist fatal. Und deshalb zeige ich auch in Berlin mit dem Finger auf die, die das versuchen.

Die BVV Steglitz-Zehlendorf ist weit von einer geistigen Nähe zur NPD entfernt. Aber sie hat sich zu einem Beschluss hinreißen lassen, wonach der 8. Mai nicht eindeutig für die Befreiung steht. Er stünde auch für die Schrecken und das Leid der Bevölkerung, das die Rote Armee von Ostpreußen bis nach Berlin zu verantworten hat. Und ich sage: Nein, dafür steht er nicht. Es ist der Tag der Befreiung von Faschismus. Das bleibt er. An diesem Tag gilt unser Dank den Alliierten, die unter millionenfachen Opfern, das vollbracht haben, was die Deutschen allein nicht schafften. Da darf es kein Aufweichen geben.

Wir brauchen diese Tage mit klaren Botschaften. Ja, Herr Stölzel, es ist richtig: Gedenktage sind Notbehelfe des Erinnerns. Aber zwei Generationen nach dem Ende des Faschismus sind wir in Not, Erinnerung verblasst. Und deshalb müssen wir unsere Rettungsanker pflegen, sonst treiben wir ab. Für mich, für meine Generation war die Zeit zwischen 1933 und 1945 noch lebendig. Meine Eltern haben sie erlebt, bei uns war das immer präsent. Ich konnte fragen: „Was war, was habt ihr erlebt?“ und natürlich hatte ich Angst zu fragen: „Was habt ihr gemacht und warum habt ihr nicht mehr gemacht?“ Ich musste mich damit auseinandersetzen, dass die Familie gelitten hatte und dass das sein musste, um die Befreiung zu ermöglichen. Das alles haben die nachfolgenden Generationen nicht. Deshalb darf es keine Verdrehung geben.

„Unrecht und Brutalität der andern zu benennen, um sich darauf zu berufen, ist das Verhalten der moralisch Anspruchslosen“ (Theodor Heuss) Und diese Anspruchslosigkeit darf es in Berlin nicht geben. Handeln Sie, Herr Zimmer und Herr Lindner, gerade wenn ihre Fraktionen in der BVV sich jetzt weigern, den Beschluss zu revidieren. Am Mittwoch wird es einen Rückholantrag in der BVV geben. Sorgen Sie dafür, dass Ihre Fraktionen dem zustimmen.

Und lassen sie uns heute hier verabreden, dass wir alle, das ganze Abgeordnetenhaus, 141 Abgeordnete, mit dem Präsidium an der Spitze am 8 Mai auf der Straße sein werden, um zu zeigen:

In Berlin gibt es keinen Platz für Nazis.